

Bischoff, Eugen

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **89 (1906)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Eugen Bischoff.

1852—1906.

Dr. Eugen Bischoff wurde geboren in Basel am 2. November 1852 als der zweite Sohn von Herrn Rudolf Bischoff, dem Tuchhändler auf dem Nadelberg, und Frau Rosine geb. Merian. Das Zusammenleben mit drei Brüdern und zwei Schwestern im alten Basler Hause, wo immer Freunde ein- und ausgingen, schuf ihm eine fröhliche, sonnige Jugendzeit. Nachdem der Knabe die unteren und mittleren Schulen in Basel durchlaufen, kam er an das Gymnasium in Grünstadt in der Pfalz, welchem ein Sohn des Historikers Dittmar vorstand, und nachher mit diesem Lehrer nach Neuwied und an das Obergymnasium nach Strassburg. Für das Studium der Medizin sich entscheidend, besuchte er nachher die Universitäten Basel, Kiel, Wien und Paris, speziell der Ohrenheilkunde sich widmend, worauf er im Jahre 1879 das medizinische Staatsexamen absolvierte und sich 1882 den Dokortitel erwarb. Zwischenhinein, 1879—1881, stand er als leitender Arzt dem städtischen Spital in Winterthur vor und eröffnete dann in Basel seine Tätigkeit als Ohrenarzt. Am 28. Juni 1887 gründete er sich durch Verheiratung mit Fräulein Emilie Wieland einen eigenen Hausstand. Sein Wesen war hiefür geschaffen, und inmitten einer lieben Kinderschar von drei Knaben und vier Mädchen genoss er hier die schönsten Jahre seines Lebens. Von Jugend auf geistig und körperlich kräftig, blieb er von Krankheiten verschont, bis er vor etwa drei Jahren anfang über Magenbeschwerden und Müdigkeit zu klagen, worauf der Arzt im Mai letzten Jahres eine Nierenentzündung kon-

statierte, die eine Hoffnung auf Genesung ausschloss. Der Verstorbene ging, seiner Lage klar bewusst, ruhig und gefasst dem Tode entgegen, der nach schwerer, aber ohne heftiges Leiden verlaufender Krankheit leicht und ohne Kampf am 14. November 1906 eintrat. Der Verstorbene, der neben seiner Berufswissenschaft und seinen Studien in alter Basler Geschichte für die Bestrebungen der baslerischen und schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft ein reges Interesse hatte und als deren Mitglied ein fleissiger Besucher der Sitzungen und Jahresversammlungen war, wird allen, die mit ihm zusammenkamen, mit seinem gemütvollen Wesen und seinem Sinn für Höheres in gutem Andenken bleiben.

Dr. R. Grüninger.
